

Projekt Saphiriel



Teil 3

ein Gemeinschaftsprojekt der Feder-Galerie
von Susanne Forster, Christoph Erichsen und Christian Zuendorf

Die Chroniken der Engel, Engel und das **Engel-Logo** sind eingetragene
Markenzeichen von *Feder & Schwert, Graute, Heweker, Hoffmann GbR*. Alle Rechte
vorbehalten.

Weitere ENGEL-bezogene Links:

<http://www.engel-net.com> - Die offizielle deutsche Seite des Rollenspiels ENGEL.
**<http://www.feder-und-schwert.com> - Die offizielle Seite des Verlages Feder & Schwert, der
ENGEL publiziert.**
<http://www.chronikenderengel.de> - Fanseite für ENGEL, mit eigenem Forum.
<http://engel.weltfremd.org> - Noch eine Fanseite, ebenfalls mit Forum.

Saphiriel

... ihm ihren Atem zu schenken

"Da! Da unten sind sie!" Selbst Jurmaels scharfe Augen hatten die kleinen Punkte auf der spiegelnden Oberfläche des Sees nur mit Glück ausmachen können. "Schnell! Sieht aus als hielten sie nicht mehr lange durch!" Jurmael von den Urieliten achtete nicht weiter darauf, ob die anderen Engel, die zusammen mit ihm so überhastet aufgebrochen waren, folgten, er ging sofort in einen steilen Sturzflug über. Der Wind riss einige Strähnen aus seinem Zopf, die wie kleine Wimpel hinter ihm herflatterten, als er auf das schwankende Boot zustürzte.

Ryandael, der junge Gabrielit, der Jurmael gefolgt war, hatte noch gar nicht realisiert was vorsich ging.

"Was ist los?", rief er mit einem fragenden Unterton zu Jurmael.

Nur mit Mühe erkannte er Details. Der Wind biss in seinen Augen und erst als er kurz über der Wasseroberfläche abbremste, war es ihm möglich, genaueres zu erkennen: Ein Boot, von der starken Strömung geschaukelt, wurde von einem alten Mann auf eine Stelle im Wasser zugerudert, an der anscheinend mehrere Personen in den Fluten zu versinken drohten und Jurmael hätte sie sicher gar nicht bemerkt, wenn nicht eine der zappelnden Gestalten Schwingen besessen hätte, die durch die Dunkelheit weiß herüberstrahlten. Doch gerade als er auf die Ertrinkenden zustürzen wollte, bemerkte er aus dem Augenwinkel ein weiteres Glänzen heller Schwingen, allerdings mehrere Meter unter der Oberfläche!

"Ryandael! Da unten! Im Wasser ist ein Engel! Du kannst doch schwimmen, versuch ihn da raus zu holen, schnell! Akaiel, hilf mir, die Anderen zu retten!", rief er dem Gabrieliten und dem etwas älteren Ramieliten, der sie begleitet hatte, zu und versuchte dabei verzweifelt, das Tosen des Windes, das Rauschen des strömenden Wassers und das Schlagen seiner eigenen Schwingen zu übertönen.

Akaiel hatte Gansekiels Ruf gehört. Er kannte den etwas älteren Ramieliten aus der Postulantenzeit, als Gansekiel in seine Gruppe gekommen war. Für Gansekiel war es peinlich gewesen, da er schon das zweite Mal diesen Teil der Ausbildung hatte machen müssen. Er war einfach noch nicht bereit gewesen geweiht zu werden. Und Akaiel wunderte sich kurz ein wenig, dass Gansekiel all die Jahre überlebt hatte, obwohl er laut den Ausbildern kein vielversprechender Engel gewesen war. Laut hatte man das natürlich nie gesagt. Aber Akaiels Ohren waren gut.

Jetzt vernahmen sie das verzweifelte Schreien der beiden Menschen im Wasser, während sich die andere Ramielitin, die noch im Wasser trieb, aus eigener Kraft oben hielt.

„Jurmael, wir brauchen ein Seil!“, brüllte er so laut er konnte.

Saphiriel war indes sehr froh, endlich andere Engel zu sehen.

„Kümmert euch um die ... Menschen!“, rief sie und trat weiterhin Wasser, noch konnte sie durchhalten. Sie hoffte es zumindest, aber die Menschen hatten Vorrang und sie machte sich schreckliche Sorgen um Gansekiel. Als sie jedoch sah, was der Gabrielit, der mit den beiden anderen Engeln gekommen war, tat, schöpfte sie wieder neuen Mut und versuchte sich weiterhin an der Oberfläche zu halten.

Saphiriel

Ryandael stutzte kurz, vergewisserte sich dann nocheinmal mit einem gezielten Blick - tatsächlich, auch er sah die hellen Flügelspitzen des untergehenden Engels im Wasser in einer Reflektion aufblitzen. Dann sah er Jurmael an und rief:

"Bin schon unterwegs..." Mit diesen Worten holte der junge Gabrielit noch einmal tief Atem, dachte jedoch nicht mehr großartig nach, denn die Zeit drängte, und er wollte nicht durch sein Zögern unnötige Zeit verlieren, die den Engel vielleicht das Leben kosten würden.

Also beschleunigte er noch in der Luft und tauchte aus dem Flug hinaus in das Wasser ein. Kurz vor er in das eisige Nass rauschte, legte Ryandael die Flügel ganz dicht an seinen Körper, denn jenes verhinderte, dass er sich beim Auftreffen auf die Wasseroberfläche die Schwingen brach und zum Zweiten hatte es den Vorteil eine höhere Geschwindigkeit zu erzielen. Er versuchte mit diesem Schub so weit wie möglich in die Tiefen vorzudringen.

Umgeben von kalter Schwärze orientierte sich der junge Gabrielit ersteinmal, seine Blicke schweiften einige Male umher und dadurch verlor er wertvolle Zeit, die den sinkenden Engel vielleicht doch noch das Leben kosten würden. Hektisch blickte er sich ein letztes Mal um. Eben hatte er ihn doch noch gesehen!

Dann endlich sah er einige Meter weiter unter ihm eine helle Flügelspitze, die durch die zunehmende Tiefe immer und immer mehr verblasste. Nun musste er sich wahrlich beeilen, sonst war für jenen Engel das letzte Stündlein gekommen und dieses wollte Ryandael verhindern. Er musste es schaffen!

Ryandael begann mit kräftigen Schwimmszügen nach unten zu tauchen. Nach kurzer Zeit merkte er wie schwer es doch war gegen die tosenden Strömungen und die gewaltigen Kräfte der Natur anzukämpfen. Also entschloss er sich dazu die Macht 'Goliaths Stärke' einzusetzen und sogleich beflügelte ihn eine neue Kraft, eine gewaltige Kraft mit welcher es vermutlich schaffen würde gegen die Urgewalten der Strömungen anzukommen.

Und so setzte er seine Schwimmszüge fort, noch kräftiger und noch schneller. Langsam aber sicher hatte er tatsächlich den Eindruck, als würde er den Engel einholen. Die Flügel, welche ihm vorher noch so blass und so klein erschienen waren, vergrößerten sich vor seinem Auge und erstrahlten in voller Pracht. Er spürte, dass er es bald geschafft hatte.

'Noch ein paar Schwimmszüge...', rief er sich immer wieder in seine Gedanken. Nach kurzer Zeit und weiteren Schwimmszügen hatte er es geschafft, er befand sich mit dem Engel auf gleicher Höhe. Jetzt musste er nur noch unter ihn tauchen. Das tat Ryandael dann auch und begann dann langsam aber sicher Gansekiel hochzudrücken. Es durfte aufgrund des Druckes nicht so schnell von Statten gehen. Auf der anderen Seite hingegen musste er sich jedoch immens beeilen, er hatte keine Ahnung wie es um den Engel stand.

'Komm schon Ryandael. Noch ein Stück', dachte er, um sich selbst anzuspornen. An der Oberfläche angekommen, schnaufte Ryandael erleichtert prustend tief durch.

"Jetzt bloß keine Zeit verlieren...", hustete er und begann Richtung Ufer zu schwimmen. Jenes stellte sich als eine sehr, sehr mühselige Arbeit heraus, doch er bemühte sich

Saphiriel

weiterhin mit kräftigen Schwimmbewegungen Richtung Ufer zu kommen. Es war schwer, fast unmöglich, denn die durchnässten Flügel des Engels, und die seinen machten ihm zu schaffen. Ohne Goliaths Stärke wäre er sicher nicht in der Lage gewesen überhaupt etwas gegen die Strömung auszurichten.

Nach einer doch recht geraumen Zeit erreichten Beide das Ufer und Ryandael schob den Engel vorsichtig und langsam an Land, und kletterte dann selber nach.

Ein Seil! Natürlich! Er verfluchte sich, dass er nicht gleich darauf gekommen war. Immer setzte sein Urteilsvermögen in solchen kritischen Situationen aus, weil er zuviel Angst hatte, etwas falsch zu machen. Blitzschnell löste er das verfranste Hanfseil, dass er sich um die Hüften geknotet hatte, und ließ das eine Ende zu den wassertretenden Personen hinab. Er fluchte erneut, dass er den Menschen da unten nicht besser helfen konnte, doch er konnte nicht schwimmen und so musste er hilflos zusehen, wie der Mann, wassertretend und sein ohnmächtiges Kind umklammernd, versuchte mit einem Arm das Seil zu fangen. Doch dieses wurde von Jurmaels eigenem Flügelschlag hin- und hergepeitscht, und erst als er sich kaum noch über Wasser halten konnte gelang es dem Fischer, das Ende zu fassen.

Behände gelang es dem Mann, der es allem Anschein nach gewöhnt war, mit Seilen zu arbeiten, das Seil fest um den schlaffen Körper seines Sohnes zu knoten und Jurmael ein Zeichen zu geben.

Mit aller Kraft zog und zerrte der Urielit, doch er war einfach nicht stark genug, die beiden Menschen aus dem nassen Griff der kalten Fluten zu befreien, die beide Körper erbarmungslos in die Tiefe zu zerren suchte.

"Akaiei! Ich schaffe es nicht, hilf mir!", schrie Jurmael dem Ramieliten entgegen, der sich nicht lange mit Worten aufhielt, sondern sofort hinzukam und - etwas tiefer, um Jurmael nicht zu behindern - anpackte und an dem Seil zerrte. Jurmaels Muskeln spannten sich, er hatte das Gefühl sie wollten reißen, sein Körper war nicht stark genug, ja regelrecht schwach für einen Urieliten. Er legte all seine Kraft in das Bemühen, die Ertrinkenden aus dem Wasser zu befreien. Punkte begannen vor seinen Augen zu tanzen, als er merkte wie die Kraft aus seinem Körper wich.

Nur mit Mühe schafften es die beiden Engel, die Menschen dem Sog des Wassers zu entreißen und ein Stück emporzuheben, doch noch immer waren die Beiden bis zu den Hüften in den Fluten versunken. Und wäre in diesem Augenblick der alte Mann mit dem Ruderboot nicht angekommen und hätte die beiden Ertrinkenden an Bord ziehen können, Jurmael wäre sicherlich nach ein paar Sekunden zusammengebrochen.

Behutsam schob Ryandael den Engel an das Ufer, kletterte dann wenige Sekunden später nach und blickte verzweifelt in das mittlerweile schon blasse Gesicht des Ramieliten.

"Komm schon... wach auf...", sprach Ryandael zunächst sanft auf den Engel ein. "Du bist in Sicherheit... wach bitte auf!"

Als Ryandael merkte, dass auch jenes nichts brachte, begann er sachte den Engel zu rütteln.

"Wach auf!", schrie er immer wieder auf den Engel ein - nichts geschah. Langsam aber

Saphiriel

sicher bahnte sich in Ryandaels Gesichtsmimik ein Hauch von Verzweiflung.

"Wach auf!!!", schrie er den Engel jetzt beinahe an und begann kräftiger an ihm zu rütteln als zuvor, doch wiederum geschah nichts. Dann sprang Ryandael in seiner völligen Verzweiflung auf, und rannte unkoordiniert umher - was sollte er nun tun? Er rannte zum Wasser.

"Wir brauchen Hilfe !!! SCHNELL!!!" Kurze Zeit später rannte er dann wieder zu dem ertrunkenen Engel und kniete sich neben ihn, blickte sich jedoch immer wieder hektisch um, in der Hoffnung, dass jemand kommen würde um zu helfen.

Schließlich hatten sie es geschafft. Der Junge und sein Vater lagen erschöpft, aber nun sicher in dem schwankenden Boot, und der alte Mann begann, gegen die Strömung in Sicherheit zu rudern. Aber etwas war da doch noch. Verdammt! Der Engel! Dem Herrn sei Dank hatte Akaiel daran gedacht, dass ja noch ein anderer Engel im Wasser gewesen war und nun - mit merklich schwindenden Kräften - versuchte, sich über Wasser zu halten. Dabei stellte er sich allerdings noch immer bemerkenswert geschickt an, hatte die Flügel auf dem Wasser aufgelegt und schaffte es so, den Kopf an der Oberfläche zu behalten. Als Jurmael Akaiel half, den Engel aus dem Wasser zu ziehen, gestaltete es sich trotz der Flügel längst nicht so schwierig wie die Rettung der beiden Menschen. Akaiel und er konnten mit dem Seil, das der Fischer wieder losgebunden hatte, die Ramielitin schnell hochziehen.

"Wohin jetzt?", fragte Jurmael keuchend.

"Zum Ufer, würde ich sagen. Das Boot ist zu klein als dass es sie noch tragen könnte.", rief Akaiel hinüber. Jurmael nickte wortlos und die beiden Engel begannen, die Ramielitin fliegend zum Ufer zu schleppen.

"Sag mal, du bist ein ziemlich guter Flieger für einen Ramieliten", fiel Jurmael auf, worauf sich Akaiel ein Grinsen nicht verkneifen konnte.

"Na ja...ich war lange bei euch in Mont Salvage stationiert und hab mir einiges von euch Spinnern abgucken können. Zu irgendwas muss so ein Aufenthalt da ja gut sein...", brüllte er noch, keuchte aber ebenfalls.

Jurmael grinste nun etwas breiter und wollte gerade etwas erwidern als die Ramielitin plötzlich hustete und den Kopf hob. Sie spuckte etwas Wasser aus und sah die beiden älteren Engel erst leicht verwirrt, dann beinahe panisch an. Offenbar hatte sie sich mehr instinktiv am Seil festgehalten und realisiert erst jetzt, in welcher Gefahr sie geschwebt hatte.

"Wo...wo ist Gansekiel?", rief sie.

"Ist das der Engel, der bei dir war?", rief Jurmael zurück, während sie weiter aufs Ufer zuflogen.

"Ja, wo...wo ist er?", rief sie und sah zu ihnen auf, als wolle sie bereits selbst schon wieder fliegen. Jurmael traute ihr das sogar fast zu.

"Ganz ruhig...wir bringen dich zu ihm, er müsste dort am Ufer sein."

Saphiriel

Saphiriel, die mittlerweile wieder richtig Luft bekam, denn Wasser hatte sie mehr als genug geschluckt, sah nun selbst am Ufer eine Gestalt herumrennen. Der Gabrielit! Er rief um Hilfe. Panik erfasste sie, als die beiden Retter sie am Ufer absetzten und sie sich mit gespreizten Flügeln bremsend fallen ließ. Die Erschöpfung spürte sie nur allzudeutlich, aber sie war wie weggeblasen, als sie den leblosen Körper von Gansekiel sah. Ihr Herz drohte einen Moment auszusetzen.

Engel ertranken doch nicht einfach so! Er DURFTE nicht tot sein! 'Herr, stehe deinem Diener bei, ich bitte dich!', flehte sie in einem Stoßgebet, ehe sie zu Gansekiel stürzte und sich neben ihn in das Geröll des Strandes kniete.

Akaiel dachte zuerst etwas völlig anderes, als er sah, was Saphiriel nun machte. Natürlich hatte er schon mal davon gelesen. Man konnte Ertrunkene wiederbeleben, auch ohne Raphaelit zu sein. Saphiriel murmelte vor sich hin.

``Die Person auf den Rücken drehen und Kopf überstrecken... auf den Rücken... schnell helf mir, ihr müsst seine Flügel unter ihm ausbreiten und flach hindrücken, sonst geht es nicht!``, rief sie dann und Akaiel beeilte sich mit Jurmaels Hilfe dem nachzukommen, während Saphiriel, wie einer inneren Litanei folgend, den Kopf des leblosen Engels vorsichtig überstreckte und dann vor sich hinsagte: ``Den Mund aufmachen und sich vergewissern, ob der Rachenraum frei ist.`` Akaiel hatte das tatsächlich schon einmal gelesen. Das lernten auch Raphaeliten. Die wussten sowas auswendig.

``Zweimal beatmen, dazwischen kurz aufrichten und Luft holen. Dafür sorgen, dass Luft nicht durch die Atemwege der Nase entweicht.``, Saphiriel machte auch dieses und Akaiel fand den Anblick recht seltsam. Das sah genau wie küssen aus!

``15 Mal Druckmassage durchführen...`` Akaiel sah erstaunt zu, wie Saphiriel anschließend auf dem Brustkorb des Ramieliten herumtastete und nach etwa einer Sekunde offenbar den korrekten Punkt gefunden hatte, ehe sie sich aufrichtete und mit sanfter aber bestimmter Gewalt damit begann es wie aus dem Lehrbuch auszuführen.

Es sah ziemlich anstrengend aus. Akaiel wartete, bis sich die Ramielitin wieder mit der Beatmung beschäftigte und rief dann, "Bleib du da und beatme und ich mache hier weiter. Ich kenne diesen Text!" Er musste sich für einen Augenblick besinnen und hoffte, dass das was sie da machten überhaupt funktionierte. Immerhin war der Text für die Wiederbelebung von Menschen geschrieben worden und er hätte nie im Traum daran gedacht so etwas einmal bei einem Engel zu versuchen. Zumal er da auch gelesen hatte, dass man den Leuten auf diese Art auch die Rippen brechen konnte. Für ihn war dies immer eine sehr unbeholfene Methode gewesen und wie es aussah auch keine sehr wirksame. Aber sie hatten keinen Raphaeliten da, der es mit einfachem Handauflegen tun konnte.

Akaiel und Saphiriel versuchten die Prozedur mehrere Male und Akaiel sah, wie Saphiriel immer verzweifelter wurde.

Saphiriel konnte jetzt nicht aufgeben. Sie musste nur durchhalten, obwohl ihr bereits schwindlig war. Sie hatte beim Schwimmen selbst so viel Wasser verschluckt und jetzt musste sie für Zwei atmen, aber sie konnte nicht zulassen, dass ein Engel ertrank. Sie vergaß zu beten, konnte gar nicht, weil sie so oft dran war ihre Lippen auf die des bleichen

Saphiriel

Engels zu drücken und ihm ihren Atem zu schenken. Der andere Ramielit stellte sich geschickt an und war viel kräftiger, als sie und dennoch verzweifelte sie langsam.

Es war ihre Schuld, sie hatte Gansekiel mit hierhergebracht. Es war eigentlich nicht wahr, denn sie waren hier gewesen um ein Kind zu retten, aber wollte Gott denn für das Leben eines Kindes, das eines Engels haben?

„Wach auf, ... bitte!“, flehte sie, in einer Atempause und als sie sich anschließend mit Tränen der Wut und Verzweiflung wieder niederbeugte, riss der Ramielit plötzlich und unvermittelt die Augen auf und sie prallte erschrocken zurück, während ihr Ordensbruder hochfuhr und keuchend und würgend nach Luft rang.

Wenigstens hatte Gansekiel länger nichts gegessen. So war alles was aus ihm hervorkam nur klares Salzwasser das er beinahe auch noch über eine andere Gestalt verteilte. Seine Lungen brannten und jeder Atemzug schmerzte, innerlich wie äußerlich, und war doch so köstlich, dass er kaum genug davon bekommen konnte. Sein Herz raste, vor Schreck und Entsetzen, aber auch Freude. In seinen Stirnhöhlen brannte es, sein Kopf fühlte sich an, wie eine längst überreife Tomoffelfrucht - als wolle er platzen. Und ihm war übel, aber es war gut am Leben zu sein. Mit bläulichen Lippen und immer noch leichenblass sank der Ramielit zurück in den Kies. Noch rang er mit leise rasselndem Atemgeräusch mühsam nach Luft. Aber er lächelte, wenngleich verzerrt. Er war am Leben!

Jetzt erst sah er Saphiriel und die anderen Engel vor sich. Er wollte so viel fragen, aber zugleich fühlte er sich plötzlich sehr müde. Und so blieb er lieber einfach so dort liegen. Genoss jeden Luftstrom, den seine Lunge, trotz des Brennens, gierig einsog und sogar das Pieksen von Kies an seiner Haut und die Nachtkälte waren ihm jetzt willkommene Gefühle. Ein beinahe runder Mond lächelte zu ihm herunter und ließ die hellen Flügel der anderen Engel silbrig glänzen.

In der Zwischenzeit hatte das Ruderboot in ihrer Nähe angelegt. Der Fischer wirkte erschöpft aber überglücklich und trug seinen Sohn auf dem Arm heran. Der Junge war etwa 11 oder 12 und hatte einige Schnittverletzungen durch das Netz davongetragen. Der Bub hatte blaue Lippen und bibberte vor Kälte, während der alte Mann sich bemühte das Kind in seine Jacke zu wickeln.

Jurmael und Ryandael brauchten fast eine ganze Minute, ehe sie Feuer angemacht hatten. Der Urielit schichtete Treibholz auf, das überall am Strand lag und obwohl ein Flammenschwert eigentlich nicht dazu da war um Lagerfeuer anzuzünden, brachte die heiße Flamme von Ryandaels Schwert selbst das nasseste Holz schnell zum brennen.

Akaiel war es gelungen endlich weitere Engel zu mobilisieren. Er hatte die beiden Fischer davon abgehalten zum Dorf zurück rudern zu wollen und das verletzte Kind vorsichtig neben Gansekiel gebettet. Der Ramielit rührte sich nicht und schien zu schlafen. Auch Saphiriel wirkte müde und schweigsam. Aber Akaiel war sich sicher, dass der angeforderte Raphaelit sich gleich um alles kümmern würde.

Tamael staunte nicht schlecht, als er am Ufer des Sees landete. Seine Schar wartete im Hintergrund, während der Raphaelit auf die Gruppe am Feuer zuing. Dort erkannte er den Engel mit dem Nasenbeinbruch und Saphiriel wieder.

„Ihr scheint heute einen besonders aufregenden Tag zu haben, wie mit scheint!“, lächelte

Saphiriel

er und näherte sich dann den beiden am Boden liegenden Gestalten.

Gansekiel wurde unvermittelt aus seinem Schlaf gerissen. Er war so müde gewesen, dass er wohl einfach eingenickt war, aber plötzlich fühlte er sich hellwach und sah erstaunt das bekannte Gesicht von Tamael vor sich.

„Psst, bleib liegen - und lass mich das machen!“, befahl der Raphaelit streng. Alle Kälte und Erschöpfung wich von Gansekiels Körper und Wärme und neue Kraft schienen sich in ihm auszubreiten, je länger Tamael seine Hände auf Gansekiels Brustkorb gedrückt hielt. Der kleine Junge, der beinahe ertrunken wäre, saß völlig verdattert und auf seine Arme und Beine herabsehend im Kies und wurde abwechselnd von seinem Vater und dem Alten umarmt und bestaunt. Tamael hingegen wollte keinen Dank haben und verabschiedete sich kaum, dass der fertig war auch nach Saphiriel zu sehen, mit ein paar Worten von den Fischern, lieber Gott zu danken, als ihm und grinste dann Saphiriel und Gansekiel noch einmal zu.

„Ich hoffe ich kann euch jetzt alleine lassen, ohne, dass ihr noch mehr anstellt!“

Saphiriel indes sah so aus, als wäre sie dem Heiler am liebsten um den Hals gefallen, während sie ihn anstrahlte. Tamael lachte, als sie versprach in Zukunft besser auf Pechvogel Gansekiel acht zu geben und sie platzte fast vor Stolz, als Tamael Ryandael und ihr seinen Respekt aussprach, wie sie den Ertrinkenden gerettet hatten.

Gansekiel stand die ganze Zeit mit hochrotem Kopf daneben und war froh, dass die Menschen sie nicht verstehen konnten. Er hatte ja wirklich nicht viel ausgerichtet hier. Tamaels Schar wartete und sie schienen es eilig zu haben, so dass Gansekiel Tamael kaum mehr als ein gestottertes „Danke“ sagen konnte, ehe der Raphaelit davon ging und sie am Ufer zurückließ.

Er musste sich auch bei den anderen vier Engeln bedanken, besonders bei Ryandael. Es war Gansekiel unendlich peinlich, dass er mal wieder am meisten Ärger verursacht hatte und konnte zum wiederholten Mal nicht verstehen, wieso ausgerechnet er die Scriptura erhalten sollte.

Saphiriel **... und der neue Tag erwacht**

Im Himmel zu Prag saß die kleine Gruppe Engel auf der Brüstung. Jurmael, Ryandael, Saphiriel und Gansekiel blickten über den Nebel, der über dem Land hing. Nach ihrem Rückflug zum Himmel hatte Akaiel leider weg gemusst um seinen zugeteilten Aufgaben nachzukommen, doch die Übrigen sahen schweigsam hinunter und ließen die Füße baumeln. An Mediation hatte keiner denken wollen, nachdem sie zurückgekehrt waren. Zu aufgekratzt waren sie über die Tatsache, dass ein Engel auch einfach ertrinken konnte.

„Manchmal ist es nicht die Traumsaat, die einem nach dem Leben trachtet und kein Ketzer, der versucht ein Kind zu töten. Es ist das Leben selbst, das so unendlich gefährlich sein kann.“, hatte Saphiriel gesagt. Ryandael schien am allermeisten über die Tatsache betroffen zu sein, dass Engel 'einfach so' sterben konnten und auch Gansekiel fragte sich, ob dies wirklich das Ende gewesen wäre. Von Wasser würde er sich in Zukunft tunlichst fernhalten. Engel gehört in den Himmel und nicht ins Wasser.

Er war plötzlich ganz froh, kein Fischerssohn zu sein und dort unten jeden Tag sein Leben zu riskieren, das so einfach enden konnte... nicht im Kampf gegen die Traumsaat sondern einfach bei der täglichen Mühsal genug zu Essen für die Familie zu fangen.

„Könntest du mir beibringen wie man schwimmt?“, fragte Saphiriel jetzt an Ryandael gewandt.

„Eigentlich sollte ER das lernen!“, meinte der Gabrielit verschmitzt und grinst Gansekiel zu, der grummelnd vor sich hin murrte.

„Ich würde es auch gerne lernen!“, meldete sich Jurmael nun zu Wort.

„Sicher wachsen uns noch Flossen, wenn wir das ernsthaft trainieren!“, prophezeihte der Gabrielit.

„Ich hatte genug Wasser, glaubt mir!“, wehrte Gansekiel ab. Zu viert sahen sie wieder hinunter auf die glitzernde Wasseroberfläche der schwimmenden Stadt, die sich nun aus dem Dunst schälte. Die aufgehende Sonne leuchtete auf den letzten Nebelschwaden und färbte das Wasser rot und golden, genau wie Saphiriels Haar, das im sanften Morgenwind wehte.

Gansekiel fragte sich, was Gott mit ihm vorhatte, dass er ihm solche Freunde schenkte. Ohne sie wäre er heute Nacht ertrunken.

Irgendwie waren sie doch wie Menschen, trotz der Flügel. Ihre Zeit auf Erden war kurz und viele von ihnen starben, während sie ihre Pflicht erfüllten und dies traf auf Engel und Menschen zu.

'Ein Menschenleben vergeht so schnell wie das Laub der Bäume', dachte er. Gansekiel blickte hinunter auf das glitzernde, rotleuchtende Wasser und verstand zum ersten Mal in seinem Leben, dass er eines Tages sterben würde.

'Aber nicht heute', dachte Saphiriel plötzlich, als wüsste sie genau welche düsteren Gedanken er gehegt hatte, dann lächelte sie ihn an und der neue Tag erwachte.